

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 161. Freitag den 12. Juli 1833.

Oesterreich.

Wien, vom 27. Juni. — Heute ist Se. K. K. Hoheit der Erzherzog Palatinus von Ungarn mit Familie auf Besuch hier eingetroffen, und hat sich sogleich zu Sr. Maj. dem Kaiser nach Baden begeben.

Deutschland.

München, vom 4. Juli. — Ihre Maj. die regierende Königin werden in Kissingen 6 Wochen, im Seebad zu Scheveningen aber nur 8 Tage verweilen.

Die Zahl derjenigen, die sich hier seit dem 2. Juli für den Militairdienst in Griechenland haben anwerben lassen, beträgt bereits 324 Mann.

Dresden, vom 3. Juli. — Der (bereits erwähnte) in der Sitzung der ersten Kammer am 26sten v. M. gehaltene ausführliche Vortrag des Dr. Großmann über die Verhältnisse und Bedingungen der Emancipation der Juden erstreckte sich vornehmlich auf die Beantwortung der drei Fragen: 1) Ist eine Assimilation der Israeliten mit den Europäischen Völkern möglich? 2) Ist sie, abgesehen von Religion und Kultus, nothwendig? 3) Ist sie nützlich und wünschenswerth? Der Redner äußerte zuvörderst: Daß eine Aufnahme der Israeliten in die große Gemeinschaft der Europäischen Nationen möglich sey, davon halte er sich aus historischen Gründen für überzeugt. Der Handelsgeist nämlich, namentlich der Geist des Kleinhandels, Schachers und Wuchers, sey durchaus nicht vom Anbeginn dem jüdischen Volke eigen. Ursprünglich sey es ein nomadisches, dann in späterer Zeit ein ackerbautreibendes Volk und in dem Ackerbau so ausgezeichnet gewesen, daß noch spätere Könige aus dem Macedonischen Stamme sich derselben zum Zweck der Kultivirung einzelner Gegenden bedient hätten. Er nenne Antiochus den Großen, welcher aus Babylon 2000 jüdische Familien als Kolonisten nach Phrygien versetzte, ihnen Ackerland und Weinberge anweisen, und außer einer zehnjährigen Steuerfreiheit alle mögliche Unterstützung und Aufmunterung angedeihen ließ. Der jüdische Handelsgeist sey eine Frucht des Exils gewesen, und hätte gar nicht früher erwachen können, sowohl vermöge der Verfassung der Juden, als vermöge der Lage des Landes. Ihr Separatismus habe sie von allem Verkehr mit den Heiden abgehalten; daher die sonderbare Erscheinung, daß alle Handelsstraßen um Judäa herum im Rechteck gingen; die eine von Palmyra des Ost-Jordan-Landes vorbei nach Petra in Arabien, eine zweite von da nach Gaza, eine dritte an der Seeküste hinauf nach Tyrus, Sydon, Berytus und von da über Damascus nach Palmyra zurück. Und dann habe es ihnen die Lage des Landes nicht erlaubt, an den Handel zu denken, da sie keinen schiffbaren Fluß besessen und von der Seeküste abgeschnitten gewesen. Erst als das Babylonische Exil sie als Kolonisten unter alle Völker zerstreute, als sie unter schwerem Drucke seufzten und ihnen kein anderes Mittel blieb, als die Vermittler des Waaren-Austausches unter der Nation zu machen, erst da sey die Seite des jüdischen National-Charakters zur Ausbildung gekommen, welche noch in unsern Tagen so hervorsteche, daß derselbe ganz darin aufzugehen scheine. Er glaube aber, daß es möglich sey, die Juden unter dem Geiste der Freiheit zur ursprünglichen Beschäftigung ihrer Väter zurückkehren zu sehen, und daß sie eben so gut, wie sie es einst waren, auch wieder eine ackerbautreibende Nation werden würden. Als einen zweiten geschichtlichen Grund für die Möglichkeit der Assimilation führte der Redner die den Juden von jeher eigenthümlich gewesene Eingehung der Ehen mit fremden Völkern an, und bemerkte darauf: Selbst in Ansehung der Sitten und des Geschmacks in der Literatur, in Künsten und Wissen-

schaften wären die Juden fremden Einflüssen nie unzugänglich gewesen. Lange vor der Zerstörung Jerusalems zeigten sich die höhern Stände des jüdischen Volks mit Griechischer Art und Sitte nicht nur, sondern auch mit der Literatur der Griechen innig vertraut, und die Griechische Philosophie sey zum Theil die Grundlage der jüdischen gewesen. Und so fände man vornehme Juden nicht nur als Staats-Beamte am Hofe der Persischen Könige, sondern auch der Ptolemäer in Aegypten, wo sie Generalpächter und Heerführer waren, und selbst unter den Cäsaren in Rom habe ein Rothschild in alter Zeit geglänzt. — Für die Nothwendigkeit der in Rede stehenden Assimilation der Juden stellte Dr. Großmann sodann mehrere Gründe, theils aus der christlichen Moral und Religion, theils aus der Politik, auf, und wies als auf einen letzten Grund auf den unbeugsamen Starrsinn des jüdischen National-Charakters hin. Moses und Titus, der ihnen wiederholt, doch umsonst Gnade anbieten ließ, hätten die Erfahrung davon gemacht, welche die ganze Geschichte bezeuge. Daß also mit Strenge, mit Härte bei den Juden eine Verbesserung nicht zu erwirken, sey unwidersprechlich gewiß; wenn aber die Sonne der Liebe über sie ihre Strahlen ausbreite, würde auch die Eisrinde ihres Herzens schmelzen, und er sey überzeugt, sie würden gute Staats-Bürger werden. Dies führte den Redner auf die dritte Frage der Nützlichkeit dieser Verschmelzung. Er hob hier besonders den reichen Fonds von Anlagen zu Tugenden aller Art im jüdischen National-Charakter hervor. Von der hohen intellektuellen und ästhetischen Ausbildung, deren sie fähig seyen, zeuge die Geschichte ihrer Literatur und das unlängst in öffentlichen Blättern erschienene Verzeichniß von 48 jetzt lebenden jüdischen Gelehrten und Künstlern aller Art. Dennoch — fuhr Dr. Großmann fort — sey er keineswegs der unbedingte Lobredner dieses Volkes, und er verhehle nicht, daß er große Bedenken über ihre Emancipation trage. Man müsse sie nicht bloß hinsichtlich ihrer Nationalität, sondern auch von Seiten ihrer Religiosität und Kirchlichkeit ins Auge fassen. Das alte Testament sey keineswegs allein die Erkenntniß-Quelle ihres Glaubens; sie hätten neben diesem den Talmud und außerdem noch die mündliche Tradition. Die Grundlage dieses talmudischen Judäismus sey der Pharisäismus; dieser habe theils vortreffliche Grundsätze, aber auch höchst bedenkliche, und in letzterer Beziehung erinnere er nur an den National-Stolz; hätten die Juden diesen noch, so würden wir nur als Erdensöhne angesehen, während sie Kinder des Himmels seyen. Ein anderer Punkt wären die Messias-Hoffnungen; beständen diese heute noch, dann betrachteten sie jedes Land, in welchem sie wohnten, nicht als Vaterland, sondern nur als eine Herberge auf Zeit, bis sie künftig in dem Stammlande wieder versammelt würden. Dahin gehöre ferner ihre Verachtung des weiblichen Geschlechts, wonach die Weiber ihnen nur für das Symbol der Passivität, der Materie, gelten, weshalb viele Juden nur die Söhne als Kinder ansähen. Er könne daher zur Zeit nur für eine bedingte und beschränkte Emancipation der Juden stimmen. Seines Erachtens sey die erste Frage, welche die Staats-Regierung zu thun habe, die: welches ist die Konfession der Juden, was halten sie vom Talmud für kanonisch und was nicht, was verwerfen sie davon, was nehmen sie an? Diese Frage scheine eine unerläßliche Bedingung zu seyn, um den Staat in den Stand zu setzen, zu beurtheilen, ob er glaube, daß die gegenwärtigen jüdischen Grundsätze, z. B. über die Achtung der Christen und fremden Völker, die Ehe, der Eid, mit dem allgemeinen Wohl des Staates sich vertragen oder nicht, und der Staat würde einen unverantwortlichen Schritt thun, wenn er die Emancipation früher ausspräche, ehe ihm die Konfession der Juden bekannt wäre. Hinsichtlich der Ausführung der Emancipation bemerkte der Redner: Wenn es der hohen Kammer gefiele, bei unserer Staats-Regierung darauf anzutragen, sich eine Konfession der Juden geben zu lassen, und nach Maßgabe derselben einen Gesetzentwurf zur Emancipation zu machen, so stimme er dem Vorschlage Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Johann bei, den Juden nämlich vor der Hand nur die bürgerlichen Rechte, mit Ausschluß der politischen, zuzugestehen. Ein zweiter und sicherer Weg würde der seyn, sich an einen hohen Bundestag nach Frankfurt mit der Bitte zu wenden, die im 16ten Artikel der Bundesakte gegebene Zusicherung, die Verhältnisse der Juden in Berathung zu ziehen, baldmöglichst durch allgemeine Maßregeln für Deutschland realisiren zu wollen.

Stuttgart, vom 3. Juli. — Se. Durchlaucht der Prinz Peter von Oldenburg ist, von Italien kommend, gestern eingetroffen und wird einige Wochen hier verweilen.

Dem Vernehmen nach sind in den letzten Tagen sieben Offiziere aus den Garnisonen Ulm, Eßlingen und Ludwigsburg verhaftet worden, welche in die Koseritzsche Untersuchung verwickelt seyn sollen. In letzterer Stadt sollen auch vier Bürger verhaftet worden seyn. — In Heilbronn wurden gestern zwei Offiziere von dem daselbst garnisonirenden Militair und am Sonntage eine Civil-Person verhaftet und theils nach dem Asperg, theils nach Ludwigsburg gebracht.

Frankfurt a/M., vom 5. Juli. — Der Bundestag beschäftigt sich eifrig mit den Polen in der Schweiz, welche man zu entfernen sucht, und mit den Belgischen Angelegenheiten. — Die Offiziere der bei Frankfurt liegenden Bundestruppen scheinen sich in ihren Kantonirungen sehr wohl zu befinden, auch haben sich die Quartiergeber mit ihnen, wie mit den Soldaten, sehr befreundet. In der Stadt sind die Offiziere der Bun-

destruppen selten, und in Uniform fast nie zu sehen. Die Posten in der Stadt werden — mit Ausnahme Sachsenhausens — des Tages von dem Frankfurter Linien-Militair versehen. Bei Nacht wird das Militair in den Kasernen und auf der Hauptwache concentrirt und die Bürgergarde übernimmt den Dienst an den Thoren, was indeß für die Dauer sehr ermüdend für die letztere ist.

Die Wache im Bundespalaste ist seit einigen Tagen beinahe um das Doppelte verstärkt worden. Die Stadt Frankfurt wird, wahrscheinlich in einem Theile des geräumigen Zeughauses, neue Gefängnisse anlegen, wozu 15,000 Fl. bestimmt sind.

Frankreich.

Paris, vom 30. Juni. — Der General Delort hat aufgehört, Aide-de-Camp des Königs zu seyn. — Er hat selbst um seine Entlassung angehalten, jedoch nicht aus eigentlich politischen Gründen, sondern lediglich wegen ausnahmsweise verfehlten Nepotismus, indem er für einen Verwandten um eine Anstellung geworben hatte, die ihm nicht zu Theil geworden ist. (Hamb. Z.)

Der National behauptete gestern, die Regierung suche sich dem katholischen Klerus zu nähern und durch Unterhandlungen mit dem Päpstlichen Stuhle eine vollständige Versöhnung herbeizuführen; diese Unterhandlungen seyen indessen noch nicht beendigt, weil der Römische Hof verlange, daß der König Ludwig Philipp sich salben lasse. Das Journal de Paris erwiedert heute auf diese Behauptungen: „An allen diesen Angaben des National ist kein wahres Wort; die Mitglieder des Klerus können mit Sicherheit darauf rechnen, unter allen Umständen bei der Regierung den Schutz und die ihnen gebührende Rücksicht zu finden; sie wissen dies auch, und es wäre also ganz überflüssig, ihnen Anerbietungen machen zu wollen. Was die zum Glück geringe Anzahl von Priestern betrifft, welche, die Heiligkeit ihrer Pflichten vergessend, ihr Amt zu politischen Intriguen benutzen, so haben sie von der Regierung nur Beaufsichtigung und nöthigenfalls Bestrafung zu erwarten. Es können also keine Unterhandlungen mit den Römischen Höfen stattfinden, um eine Annäherung herbeizuführen, die zwischen den ersteren und der Regierung bereits vorhanden, bei den zuletzt bezeichneten Priestern aber unmöglich ist. Der ganze Artikel scheint nur geschrieben zu seyn, um die Vermuthung zu begründen, der Römische Hof wolle den König nöthigen, sich salben zu lassen. Dies wird selbst den Lesern des National unglaublich erscheinen. Die Salbung der Könige gehört Zeiten und Einrichtungen an, die von den unsrigen ganz verschieden sind."

Die Londoner Conferenz kann nicht sobald ihre Verhandlungen beginnen, indem zwei Bevollmächtigte abwesend sind, nämlich der Fürst Lieven in St. Petersburg und der Fürst Esterhazy. Letzterer wird erst zu Ende Juli erwartet, und über die Rückkehr des ersteren verlautet noch gar nichts. Allem Anschein nach werden die Verhandlungen nicht vor dem August beginnen.

In Toulon beeilt man die Arbeiten an dem auf dem Werft in Ausbesserung liegenden Linienschiff Algier. Auch beabsichtigt man die Kiellegung zu einem neuen Linienschiff von 90 Kanonen. Alle zum mittelländischen Geschwader gehörende Schiffe haben Befehl zum Auslaufen erhalten. Am 23sten sollte der Actäon und der Dupetit Thouars absegeln, und Tags darauf die Ville de Marseille. Nächstens wird auch die Korvette Fortuna mit Lebensmitteln nach den Dardanellen segeln. Nach Berichten von dort her, welche die Regierung erhalten, lagen die Französischen, nach der Levante abgefertigten, Schiffe noch immer vor den Dardanellen und warteten auf Depeschen vom Admiral Roussin, um die Gesinnungen der Regierung in Bezug der verweigerten Durchfahrt zu erfahren.

Die hiesigen Blätter enthalten das Schreiben eines Beamten aus Bona, der sich dort 3 Monate lang aufhielt. Der Verfasser betrachtet diese Kolonie als eine wahre Quelle von Reichthum für Frankreich, und zieht sie hinsichtlich ihres Bodens, ihrer Lage und ihrer inneren Hülfsquellen, den Besitzungen in der neuen Welt vor. Ihre fruchtbaren Ebenen sollen sich ganz zum Anbau eignen, und ihre Hügel mit Oliven-, Feigen-, Orangen- und Aprikosen-Bäumen, so wie mit Wein-Reben bedeckt seyn. Von 2 das Land durchströmenden Flüssen, die sich bis zu zwei Drittheilen der Straße nach Konstantine hineinziehen, soll einer seit langer Zeit schiffbar und im Stande seyn, in seiner Mündung am Meere, Schiffe von 400 Tonnen und mehr aufzunehmen. Der Indigo soll wild wachsen und der Boden sich zum Anbau aller Europäischen sowohl, als Tropischen Bäume und Pflanzen eignen. Gegen die beiden Einwürfe, daß das Klima und die Araber, wichtige Hindernisse einer belohnenden Kolonisation seyen, wird erwiedert, daß ersteres nicht so schlimm sey, als man glaube, und nicht schlechter, als im mittäglichen Europa, und daß die Araber nicht zahlreich und dabei sehr entfernt wären. Dagegen wird als nothwendig aufgestellt, den Bey von Konstantine zu vertreiben, und diesen Ort in Besitz zu nehmen, nicht sowohl seiner Wichtigkeit wegen, als um die einzige mahomedanische Macht in jenen Gegenden auszurotten, und dort keine andere als die Französische herrschen zu lassen.

Die in den politischen Ereignissen eingetretene Ruhe hat hier die Zahl der Abonnenten politischer Zeitungen vermindert, aber auch die literarischen Blätter erfreuen sich eben keiner sehr lebhaften Theilnahme. Das „literarische Europa", das vor ungefähr 3 Monaten mit so vielem Geschrei gegründet ward, beginnt nur mühselig sein zweites Vierteljahr. Eben so erhält sich die „Revue de Paris" nur mit großer Anstrengung, und Alles ver-

kündigt eine nahe bevorstehende Revolution in unseren politischen sowohl, als literarischen Zeitschriften, die höchst wahrscheinlich ihr Augenmerk künftig hauptsächlich nur auf öffentliche Arbeiten, Staatswirthschaft, Municipal-Verbesserungen, klassische Literatur und anerkannte Thatsachen richten werden.

Man verwundert sich über das leichte Gerüst, welches zur Aufstellung der Bildsäule Napoleons dienen soll. Indessen ist es fest genug, ja fester als nöthig, denn die Statue wiegt nicht so viel, als man gesagt hatte, sondern nur 4000 Kilogramm (8000 Pfd.) Der schwierigste Theil der Operation ist nicht die Aufwindung, sondern die Feststellung oben auf der Säule, indem der Angel, auf dem die erste Bildsäule stand, im Jahre 1814 abgesägt worden ist. Indessen glaubt der Architekt noch ein gutes Befestigungsmittel gefunden zu haben; sobald dasselbe angebracht ist, beginnt die Aufstellung, die in einer Nacht vollbracht seyn wird. Die Bildsäule bleibt indessen verhüllt bis zu einer feierlichen Gelegenheit, entweder der Julius-Revolution oder dem Geburtstage Napoleons, am 15. August.

Paris, vom 2. Juli. — JJ. MM. kamen in der Nacht vom 29sten auf den 30sten und die Prinzen und Prinzessinnen am 30sten Morgens auf der Reise nach dem Schlosse Eu in der Normandie durch Beauvais. Auf der Rückkehr will der König sich in Beauvais einige Stunden aufhalten und namentlich die Nationalgarde dieser Stadt mustern. Am Morgen desselben Tages (30sten) gegen 9½ Uhr langte der König in Eu an. Vor der Stadt war, ungeachtet Se. Majestät sich jede Empfangs-Feierlichkeit verbeten hatten, ein Triumph-Bogen errichtet worden, unter welchem die Präfekten der beiden Departements der Nieder-Seine und der Somme, so wie der kommandirende General der Provinz und der Maire den Monarchen bewillkommneten. Im Schloßhofe wurden sofort die Nationalgarde von Eu und den benachbarten Gemeinden, so wie einige Eliten-Compagnieen gemustert. Um 1 Uhr begab die ganze Königl. Familie sich nach Tréport. Für den folgenden Tag hatten Se. Majestät ein Ihnen von dem Magistrat von Dieppe angebotenes Mittagsmahl und einen Ball angenommen.

Der Herzog von Orleans, der in Paris zurückgeblieben ist, empfing gestern und vorgestern den Besuch des Kriegsministers.

Der Handelsminister, der den König nach Eu begleitet hat, wird übermorgen hier zurückerwartet.

Die Tribune meldet: „Vor einigen Tagen beurlaubte sich ein Pair und eifriger Royalist bei dem Könige und äußerte, daß er sich nach Ham begeben wolle, um seinen Landsmann Peyronnet zu besuchen, indem er hinzufügte: „„Nicht daß ich sein Benehmen gegen mich in den letzten Jahren der Restauration sehr zu loben hätte; aber er ist mein alter Kamerad und ich bin ihm als solchem diesen Beweis von Freundschaft schuldig.““ Der König unterbrach ihn hier mit der Bemerkung: „„Ich kann noch nicht ihnen Allen die Freiheit geben, aber ich beschäftige mich damit und hoffe, daß es bald geschehen wird; Sie können es ihnen einstweilen immer ankündigen.““

Der Temps erzählt: „Ein berühmter General beim Geniewesen, der vor beinahe einem Jahre von dem Könige über die Festungswerke befragt wurde, mit denen man schon damals die Idee hatte, Paris zu umgeben, antwortete: „„Das ist Alles gut und schön, aber Sie werden Ihren Plan nicht in Ausführung bringen können, denn die Pariser Einwohnerschaft wird es nicht wollen.““ Die Sache scheint jetzt im Ernste dahin gediehen zu seyn, denn nicht nur die Einwohner der Hauptstadt, sondern auch die umliegenden Dörfer wollen keine Forts.“

Zwischen dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten und dem Sardinischen Botschafter sollen, mehreren Blättern zufolge, lebhafte Erörterungen stattgefunden haben, mit denen man einen Artikel des Journal des Débats in Verbindung bringen will, worin dieses Blatt die strengen Maßregeln, welche die Sardinische Regierung zur Unterdrückung der dort entdeckten Militair-Verschwörung getroffen hat, in ziemlich herben Ausdrücken tadelte.

Nachrichten aus Valenciennes zufolge, sollen die verschiedenen Lager, deren Errichtung in diesem Jahre beschlossen worden, nunmehr in folgenden Ortschaften zu stehen kommen: In St. Omer, unter dem Kommando des Generals Tiburtius Sebastiani für die Infanterie und des Generals Dejean für die Kavallerie; in Wattignies bei Maubeuge, unter der Direction des Generals Achard für die Infanterie und des Generals Lawoestine für die Kavallerie; in Rocroy, unter dem Kommando des Generals Janin für die Infanterie und des Generals St. Geniès für die Kavallerie; in Luneville, wo 210 Schwadronen (ohne Infanterie) unter dem Befehle des Generals Jacquinot zusammengezogen werden; endlich in Compiègne, 6 Bataillone und 12 Schwadronen unter dem Befehle des Herzogs von Orleans. — Die Infanterie soll diese verschiedenen Lager bis zum 15. Juli, die Kavallerie bis zum 15. August beziehen. Die Lagerzeit ist auf 3 Monate festgesetzt.

Ein öffentlicher Garten in einer der hiesigen Vorstädte war gestern Abend der Schauplatz unruhiger Auftritte, zu denen das Absingen republikanischer Lieder durch 2—300 junge Leute Anlaß gab. Bald erschien indeß ein Polizei-Commissair mit einem starken Detaschement Linientruppen und ließ den Garten räumen. Es fanden bei dieser Gelegenheit einige Verhaftungen statt. — Die polizeilichen Haussuchungen bei Personen die für Republikaner gelten, dauern fort; namentlich gelten sie den Mitgliedern der Gesellschaft der Rechte des Menschen. Noch gestern begab sich ein Polizei-Com-

missair in ein Haus der Straße St. Denis, wo, wie man vermuthete, eine Versammlung jenes Vereins stattfinden sollte; er hielt eine genaue Haussuchung, ließ sich die Papiere des Wirthes und der zwölf bei ihm befindlichen Personen vorzeigen und deren Taschen durch seine ihn begleitenden Agenten durchsuchen, welche sehr zahlreich waren und von einer vor dem Hause aufgestellten Compagnie Infanterie unterstützt wurden. Die Anwesenden mußten hierauf auseinander gehen.

Aus Marseille schreibt man unterm 25sten v. M.: „Vorigen Sonntag, Abends um 9 Uhr, zog ein mit Stöcken bewaffneter Volkshaufe mit großem Tumulte und unter dem Rufe: „Es lebe Heinrich V.!“ durch die Straßen. Als an einer Ecke ein irdenes Geschirr auf die Ruhestörer geworfen wurde, griffen sie das Haus eines Liqueur-Händlers, den sie für den Thäter hielten, an und zerschlugen alle Fensterscheiben, worauf sie ihren Zug unter dem Rufe: „Nieder mit den Republikanern! Es lebe Heinrich V.!“ fortsetzten. Um Mitternacht wurden einige junge Leute, die sich im Bassin des Hafens baden wollten und die Marseillaise sangen, von mehreren Legitimisten beschimpft, welche ihnen drohten, sie mit ihren Rudern todtzuschlagen und dabei fortwährend den Ruf wiederholten: „Nieder mit den Liberalen! Heinrich V. lebe!“ — In Angoulême ist es am 22sten d. ebenfalls zu einem Konflikte zwischen den Anhängern der vorigen Dynastie und den Republikanern gekommen. Ein Bänkelsänger gab die Veranlassung dazu, indem er republikanische Lieder auf öffentlicher Straße vortrug in denen unehrerbietige Aeußerungen gegen den älteren Zweig der Bourbonen vorkamen. Die Legitimisten unterbrachen ihn durch Pfeifen und Zischen; dies wollte die andere Partei nicht leiden und so kam es zu einem Kampfe, in welchem die Legitimisten den Kürzern zogen; mehrere der Letzteren wurden verhaftet.

Paris, vom 3. Juli. — Der König und die gesammte Königliche Familie, mit Ausnahme der beiden jüngsten Prinzen, begaben sich am 1sten Mittags von Eu nach Dieppe. Vor dem Thore dieser Stadt erwarteten die Civil-, Militair- und städtischen Behörden Se. Majestät unter einem Triumphbogen. Die Bewillkommnungsrede hielt der Maire. Nach Beendigung derselben stieg der König, begleitet von dem Herzoge von Nemours und dem Prinzen von Joinville, aus dem Wagen und hielt seinen Einzug zu Fuß. Der Wagen mit der Königin und den Prinzessinnen folgte. Die Stadt bot einen höchst freundlichen Anblick dar; alle Häuser, an die der Zug vorüberging, waren mit Teppichen behangen und mit dreifarbigen Fahnen geschmückt. Im Rathhause angelangt, empfingen Se. Majestät sofort die Behörden, und junge Mädchen überreichten der Königin das sehr zierlich gearbeitete elfenbeinerne Modell zu einem Dreidecker und zwei elfenbeinerne Arbeitskörbchen, — Fabrikate der Stadt, die sich durch dergleichen Kunstwerke vorzüglich auszeichnet. Auf die Cour folgte eine Musterung der Nationalgarde und eines Bataillons Linientruppen; sodann wurden die Hafenarbeiten, die Spitzenfabrik und mehrere Werkstätten von Arbeitern in Elfenbein in Augenschein genommen. Um 7 Uhr ging es zu Tische. Im großen Badesaale war auf Anordnung des Magistrats eine Tafel von 150 Couverts gedeckt, an der die Allerhöchsten Herrschaften mit den dazu geladenen Gästen, wovon die Damen bereits im Ball-Kostüm waren, Platz nahmen. Um 8½ Uhr begaben II. MM. sich nach dem Schauspielhause, wo die Vorstellung mit einem Gelegenheitsstücke begann, verließen jedoch das Haus bald wieder, um dem, Ihnen von der Stadt angebotenen Ball beizuwohnen. Die Prinzen und Prinzessinnen tanzten einige Contretänze mit. Um 10½ Uhr setzte die Königl. Familie sich wieder in den Wagen, um nach dem Schlosse Eu zurückzukehren, wo sie um 1 Uhr Morgens eintraf.

Se. Majestät werden morgen zu Tische in Neuilly erwartet. Der Kriegsminister tritt übermorgen seine Reise nach den Bädern von Montd'or an. Sehr wichtige Sachen sollen ihm dorthin nachgeschickt werden. Die gewöhnliche Korrespondenz seines Ministeriums führt der General Sebastiani.

Der König (so meldet der Moniteur im amtlichen Theile seines heutigen Blattes) hat so eben ein Schreiben erhalten, wodurch Se. Katholische Majestät Höchstdemselben die Geburt einer Infantin, von der die Gemahlin des Infanten Don Franz de Paula entbunden worden, anzeigen. Das Kind hat die Namen Marie Christine Isabelle erhalten. Das gedachte Schreiben wurde dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten durch den Spanischen Geschäftsträger, Grafen von Colombi, überreicht. — Dem Könige sind auch die Notificationsschreiben Sr. Majestät des Königs beider Sicilien und Sr. Kaiserl. Hoheit des Großherzogs von Toskana, wegen der Vermählung dieses Letzteren mit der Prinzessin Marie Antoinette, Schwester Sr. Sicilianischen Majestät, zugegangen.

Spanien.

Madrid, vom 20. Juni. — Am 19ten d. M. begab sich der König nach Buen Retiro. Vorher sollte jedoch noch eine Heerschau seyn, wozu sich die ganze Garnison von 4 Uhr Nachmittags an in einer langen Linie, die von der Straße Alcala bis zum Canal reichte, aufgestellt hatte. Schon hatte es 8 Uhr geschlagen, als Kanonendonner die Ankunft des Königs verkündete. Die Revue konnte indessen wegen der einbrechenden Dunkelheit nicht vollständig abgehalten werden, und der König begab sich bald darauf in die Gärten von Monclot in eine Gesellschaft junger Edelleute, die sich mit Stiergefechten beschäftigte, ein Vergnügen, welches der König vorzugsweise liebt. Die Eidesfeierlichkeit hat heute stattgefunden. Während das Te Deum gesungen

wurde, schwärzte sich der Himmel, der Donner rollte, aber eine Stunde später trat das heiterste Wetter wieder ein. Der Aberglaube verfehlte nicht, über dies Naturereigniß seine Auslegungen zu machen. Im Ganzen war der Zudrang zur Kirche St. Hieronymus nicht bedeutend. Die größte Ruhe herrschte, und wurde selbst nicht einmal durch Vivats unterbrochen. Der König, die Königin und die junge Prinzessin haben heute, nach einem Spaziergange, im Prado unter einem prächtigen mit einer Krone gezierten Zelte gespeist. Eine Menge Volke hatte sich eingefunden, aber alles blieb auch hier ruhig.

Es scheint, daß der König mit seinem Bruder Don Carlos immer noch einen geheimen Briefwechsel unterhält, und daß die Briefe gleich nach dem Empfange vernichtet werden; so daß weder die Königin noch der Minister Zea, Kenntniß von dem Inhalt derselben erhalten. Eben so spricht man davon, daß Herr von Arjona, der, obgleich er der apostolischen Partei angehört, den Ruf eines aufgeklärten und charakterfesten Mannes hat, den Vorsitz im neuen Kabinet erhalten werde. In diesem Falle würde Herr Zea für den Gesandtschaftsposten in Paris bestimmt werden. Herr Cauga Arguelles, früher Minister unter den Cortes, arbeitet jetzt im Finanz-Ministerium wie früher Herr Burgos. Man weiß, daß derselbe ein Gegner aller ausländischen Anleihen ist, und sein System sich immer zu einer Erweiterung des inländischen Kredits geneigt hat. Wie sehr Herr Zea jetzt allein steht, geht daraus hervor, daß er immer noch keinen Marine-Minister hat finden können, der nach seinem Verwaltungs-System sich zur Uebernahme dieses Portefeuilles eignet. Herr Arno, Secretair bei der Gesandtschaft in Paris, der vor Kurzem in Begleitung der Familie des Herrn Ofalia hierher gekommen, wird nicht wieder auf seinen Posten zurückkehren. Dagegen wird Herr Erro, erster Bureauchef im Ministerium des Auswärtigen zu einer Mission ins Ausland mit dem Range eines Ministers bald abgehen. Man nennt Herrn Ailloa, einen jungen verdienstvollen Mann, der bisher bei der Gesandtschaft in Berlin angestellt war, als künftigen ersten Secretair bei der Gesandtschaft in Paris.

P o r t u g a l.

Lissabon, vom 17. Juni. — Briefe aus Coimbra berichten, daß Don Carlos noch immer hier ist, auch dem hier angekommenen Spanischen Gesandten erklärt habe, daß seine Gesundheit ihm nicht erlaube, früher als nach einem Monate hier abzureisen. Die Ausrüstung mehrerer Schiffe wird hier mit Eifer betrieben, so hat man das Schiff Reinha ausgebessert, doch ist dies noch immer so leck, daß man am 13ten die Pumpen des hiesigen Marine-Arsenals hat hinsenden müssen, um es über Wasser zu halten. An demselben Tage fing man an Matrosen zu pressen, auch ist für zwei Monat Sold ausgezahlt worden, welches einen baldigen Abmarsch verkündet. Die Zahl der in Lissabon an der Cholera Verstorbenen wird auf 6000 angegeben.

E n g l a n d.

London, vom 4. Juli. — Gestern wurde im Hotel des Lord Althorp ein Kabinets-Rath gehalten, dem sämmtliche Minister beiwohnten und der über 2½ Stunden gedauert hat.

Der Albion erzählt, daß Ihre Majestät die Königin auf der letzten Ausstellung zum Besten hülfsbedürftiger Ausländer in einer der Buden eine Börse gekauft und sie dem Herzoge von Wellington mit der Frage, wie sie ihm gefiele, hingehalten habe; da der Herzog sie sehr schön gefunden, hätten Ihre Majestät gesagt: „Das freut mich sehr, denn ich habe sie für Ew. Herrlichkeit gekauft", und sie ihm darauf überreicht.

Die Times enthält in ihrem gestrigen Blatte einen Artikel, worin sie den Herzog von Wellington gewinnen zu wollen scheint und es als glaublich darstellt, daß es unter der Tory-Partei im Oberhause zu einer Spaltung gekommen sey. Der Albion bemerkt darauf: „Die Aufgabe, welche die Times sich gesteckt hat, ist so thöricht wie niedrig. Der Herzog von Wellington wird die Schmeicheleien der Times eben so verachten, wie ihren Tadel. Muß es nicht jeden Rechtlichen anwidern, wenn er dieses Blatt heute die „Mäßigung" des Herzogs von Wellington loben hört, während es noch vor einer Woche diesen Erlauchten Mann mit den schmähligsten Beinamen bezeichnete und von ihm sagte, daß er sich anschicke, das Englische Volk, nicht figürlich, sondern buchstäblich, mit Flinte und Säbel zu bekriegen? Die Times weiß jetzt kaum, wie sie sich wenden soll, um für jeden Fall, welche Partei auch die Oberhand behalten möge, noch einige Aussicht zu haben, von dieser Partei gemiethet zu werden. Heute hat sie es gegen Sir Richard Vyvyan gemünzt, einen Mann, dessen politische Ansichten in allen wichtigen dem Publikum jetzt vorliegenden Angelegenheiten ganz mit denen des Erlauchten Herzogs übereinstimmen."

Mit Hinsicht auf ein Gerücht, daß Se. Maj. einem fremden Hofe die Mittheilung gemacht hätten, England werde in den Portugiesischen Angelegenheiten interveniren, wenn sie nicht zu einer bestimmten Zeit ausgeglichen wären, sagt der Albion: „Je eher Se. Großbritannische Majestät interveniren, desto besser. Möge der König seine Kriegsschiffe und Unterthanen zurückrufen lassen; einer anderen Intervention bedarf es nicht, um der Sache ein Ende zu machen."

Von den Verwundeten, die aus Dom Pedro's Armee hierher zurückgekehrt sind, treiben sich noch immer viele in einem höchst kläglichen Zustande in der Gegend von Dover umher. Als sie Portugal verließen, wurden ihnen 16 Francs zu ihrem Unterhalt versprochen, aber

sie erhielten nur 5. Bei ihrer Ankunft in England sollten sie 6 Pfund Sterling bekommen, aber zu ihrer großen Bestürzung hatte Dom Pedro's Agent zu Dover, Herr Bushell, keine Befehle zu Zahlungen erhalten. Der Letztere soll der Sache Dom Pedro's bereits bedeutende Opfer gebracht haben.

Die Times enthält die Proclomation, welche der „Vice-Admiral Ihrer Allergetreuesten Majestät, Dom Carlos de Ponza," (Capitain Napier) unterm 11ten Juni vom Bord der Rainha de Portugal auf der Rhede von Porto an die Offiziere der von ihm befehligten Flotte erlassen hat.

Die neuesten Dokumente, welche das Parlament über die Angelegenheiten von England im Orient drucken ließ, zeigen, mit welcher Beharrlichkeit und welchen Aussichten auf Erfolg die Engländer ihren Handel in Mittelasien ausdehnen. Die Handelsstraßen, auf denen gegenwärtig Englische Waaren nach Mittelasien gehen, sind vor allen zwei, die eine über Kabul, die Schneegebirge von Bamian, nach Balkh (Bactra) und Bochara, die andere über Bukhur (der alten Hauptstadt von Sogdiana) am Indus, nach Shekapur und Candahar. Diese letztere Straße wird besonders von Indischen Kaufleuten von Bombay aus besucht, welche trotz vieler Schwierigkeiten und Erpressungen der kleinen Staaten in Sind und Afghanistan doch noch ihr Kapital mit 100 bis 200 Procent Profit umsetzen. Sie kaufen in Bombay Englische Wollen-, Baumwollen- und Seidenzeuge, und bringen Taback, Opium, Persische Teppiche rc. zurück. Auf allen Märkten von Candahar an nordwärts finden sie Russische Waaren, welche von Astrachan aus über China und von Orenburg aus über Bochara ins Innere von Mittelasien eindringen, und von Eingebornen von China, Bochara, Chokand und Taschkand in den Russischen Grenzstädten aufgekauft werden, da sich Russische Kaufleute wegen der großen Unsicherheit der Steppe nicht leicht über ihr Gebiet hinaus wagen. Man versuchte im Jahre 1824 eine Russische Karawane mit einer Bedeckung von 500 Mann unter dem Oberst Solkowsky nach Bochara zu bringen, sie wurde aber bei Bukan von Chiwaern angegriffen, verlor alle ihre Waaren, und flüchtete sich mit vieler Mühe durch die Wüste von Keril Kozeim nach Orenburg zurück. Der Transport wird gewöhnlich von Kirgisen unternommen. Der Handel ist im Zunehmen; im Jahr 1824 betrug er 1,800,000 Thaler, im Jahr 1829 war er auf vier Millionen Thaler gestiegen. Diese Waaren wurden auf etwa 3000 Kamelen transportirt; sie werden gewöhnlich am Ausgange der kirgisischen Steppe umgesetzt, und von da theils nach den Chinesischen Provinzen in der Tartarei, theils am Oxus hinab nach Balkh und Kabul gebracht. Die eifersüchtige Politik und die Habsucht der kleinen Staaten am Indus haben diesem Handel durch die großen Schwierigkeiten, welche sie der Durchfuhr Englischer Waaren von Indien entgegenstellten, sehr aufgeholfen, und fast ganz Afghanistan gezwungen, seine Bedürfnisse von Europäischen Waaren von Rußland zu beziehen. Aber die Ostindische Kompagnie hat in den letzten Jahren Maßregeln ergriffen, diese Schwierigkeiten aufzuheben, und den Lauf des Indus ihrem Handel zu öffnen. Die Unterhandlungen mit den Fürsten von Sind, von Bikenir und Bhuwalpur haben Handelsanträge zur Folge gehabt, nach welchen die Englischen Waaren unter mäßigen Zöllen den Indus und den Attok hinauf bis ins Herz von Mittelasien hinaufsteigen, und sie haben überall, trotz ihres höhern Preises, angefangen die Russischen Waaren zu verdrängen. Die Englischen Offiziere, welche den Indus befuhren, fanden ihn bis 1000 Englische Meilen von der Küste vollkommen fahrbar für Boote, welche nicht über vier Fuß tief gehen. Sie fanden etwa 900 Boote auf dem Strome, welche noch dieselbe runde Form haben, die schon die Flotte von Alexander auf dem Indus gebräuchlich fand. Gegenwärtig werden Dampfboote in London für die Schiffahrt auf dem Indus gebaut, welche einerseits bis Lahore, andererseits bis Peschawer gehen können: zwei sind im verflossenen Jahre nach Bombay geschickt worden, und acht andere sollen nachfolgen. Sie finden unerschöpfliche Wälder am Strome hin, und in Kutsch, am Hydaspes (jetzt Beed's, abgekürzt von Bypasa) und am Attok reiche Steinkohlenminen. Es sollen Agenten in Tatta, Bukhur, Multan, Lahore, Attok und Peschawer aufgestellt werden, unter deren Schutz sich der Handel in Sicherheit ausbreiten wird. — Die Handelsstraßen nach Persien haben eine gleiche Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Der Persische Meerbusen, der durch Arabische Seeräuber unsicher gemacht worden war, wurde von ihnen gereinigt, und die Masse von Waaren, welche gegenwärtig vom Englischen Indien aus nach Buschir und Bassora geht, oder von diesen Orten nach Indien ausgeführt wird, betrug im Jahre 1830 nach einer Depesche des Gouverneurs von Bombay 17 Millionen Thaler, und der Handel mit dem rothen Meere eine Million 500,000 Thaler. Doch finden Englische Waaren auch hier eine Konkurrenz von Russischen und Deutschen Produkten, welche über Georgien und Armenien herabkommen, und sich durch die Karawanen von Aleppo, Mosul und Bagdad über Syrien und Persien verbreiten. Dieser Konkurrenz entgegenzuarbeiten, ist die Englische Regierung, nach dem Beyspiele der Franzosischen, im Begriffe, Konsulate in Trebisond und Erzerum zu errichten, wo die Kaufleute aus dem Norden von Persien die Europäischen Waaren, welche sie in Konstantinopel und Smyrna zu suchen genöthigt waren, finden könnten; und obgleich der Handel von Erzerum neuerlich durch die Ansiedelung von 50,000 Armenischen Familien auf Russischen Grund und Boden sehr gelitten hat, so sind doch die Kommunicationen mit Bagdad, Damaskus, Diarbekir und Mosul häufig und

sicher genug, um von da aus ganz Vorderasien mit seinen Bedürfnissen versehen zu können. — Auch auf der Ostseite von Indien dehnen sich die Handelsverbindungen der Engländer mit großer Schnelligkeit aus. Sie haben die Birmanen gezwungen, die Zölle auf Englische Waaren auf 10 Procent herabzusetzen, und obgleich die Bezahlung der Kriegskontribution dem Birmanischen Reiche für den Augenblick einen Theil seines Handelskapitals entzogen hat, so nimmt doch die Einfuhr Europäischer Waaren in einem unbegreiflichen Grade zu. Der Englische Resident in Birma, Major Burney, schreibt in einer Depesche vom 27. Juni 1831: „Gerade ist Lanciago (ein Europäer im Dienste des Birmanischen Hofes) von Rangoon angekommen, und hat 25,000 Stücke Tuch mitgebracht, welche den Zehnten, der dem König von der Einführung fremder Waaren zukommt, ausmachen. Er war drei Monate in Rangoon, so daß es scheint, die Einführung während dieser Zeit betrug 250,000 Stücke an Tuch allein. Diese Einnahme ist größer, als sie seit zwei Jahren gewesen war, und die Einfuhr Brittischer Waaren in das Reich, und besonders in die Hauptstadt, scheint seit der Anwesenheit eines Englischen Residenten sehr zugenommen zu haben." Von der Provinz Tennasserim aus, welche von den Birmanen an die Engländer abgegeben wurde, haben diese Handelsverbindungen mit den kleinen Fürsten im Osten von Birma und an der Grenze von China angeknüpft. Der Chef von Lahang in Oberlaos lud im Jahre 1830 die Englische Regierung ein, einen Agenten an ihn zu schicken, und Dr. Richardson bereiste diese Gegenden in Folge der Einladung. Die Chinesen besuchen die Märkte dieser Gegend in Karawanen mit Pferden und Maulthiern, von denen jeder Kaufmann 15 bis 20 mit sich bringt. Sie bringen Chinesische Waaren und Englische Tücher, welche aus Canton kommen, und den Stempel der Compagnie tragen, welcher durch ganz China als eine Garantie für die Qualität der Waaren gilt. Es wäre leicht, von ihnen Thee in großen Quantitäten zu erhalten, so wie durch sie den westlichen Theil von China wohlfeiler mit Englischen Waaren zu versehen, als von Canton aus geschehen kann. Es sind Einleitungen getroffen worden, diese Karawanen zu bewegen, am Flusse Salien herab unter Englischem Schutze nach Moulmeyn, dem Mittelpunkte der Englischen Besitzungen auf dieser Küste, zu ziehen, und dadurch einen regelmäßigen Handel mit den südwestlichen Provinzen von China zu eröffnen.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 2. Juli. — Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, der sich gegenwärtig in Amsterdam befindet, hat von dort aus den Befehl hierher gesandt, gegen Ende dieser Woche die nöthigen Anstalten zu seiner Abreise zu treffen. In seiner Abwesenheit wird der Baron van Zuylen van Nyevelt, der frühere diesseitige Bevollmächtigte bei der Londoner Konferenz, das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten übernehmen.

Dem Vernehmen nach wird der Prinz Heinrich, jüngster Sohn Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Oranien, auf dem Linienschiffe de Zeeuw eine Reise nach St. Petersburg machen.

Der Contre-Admiral van der Straaten ist auf sein Ansuchen in Ruhestand versetzt und statt seiner der Flotten-Capitain Koopman zum Commandanten von Helvoetsluis ernannt worden.

In Kurzem werden zwei von unseren Kriegsschiffen nach Ostindien unter Segel gehen, deren eines von dem zum Contre-Admiral ernannten Flotten-Capitain Bolcke commandirt werden soll.

Noch immer gehen Nachrichten aus den Provinzen ein, daß den tapferen Truppen, welche zu der Besatzung der Citadelle von Antwerpen gehört haben, nach ihrer Rückkehr aus der Französischen Kriegsgefangenschaft überall der glänzendste Empfang zu Theil wurde. Am 28sten und 29sten v. M. kamen in Arnheim theils zu Lande, theils zu Wasser 1200 Mann dieser Truppen unter den Befehlen der Oberst-Lieutenants van Oudendyck und Naudascher an. Nachdem sie mit trefflicher militairischer Haltung bis auf den großen Platz marschirt, wurden sie dort von dem commandirenden General mit einer ihren Muth und ihre Tapferkeit lobenden Anrede bewillkommnet, welche der Oberst-Lieutenant Naudascher mit einer Gegenrede erwiederte, die er mit dem Rufe: „Es lebe der König!" schloß. Ein dreifaches Hurrah und Kanonendonner ertönte hierauf. Die Truppen begaben sich dann durch einen Triumphbogen, welcher die Inschrift führte: „Den tapferen Vertheidigern der Citadelle von Antwerpen," zu dem Orte, wo ein Festmahl für sie veranstaltet war, an welchem der General-Lieutenant Vermaren und der Commandant der Provinz Theil nahmen.

Belgien.

Brüssel, vom 4. Juli. — Die Königin der Franzosen ist gestern mit den Prinzessinnen Marie und Klementine im Schlosse Laeken eingetroffen.

Die Königliche Familie von Frankreich hat gewünscht, daß ein ihr Vertrauen besitzender Geburtshelfer bei der Entbindung der Königin der Belgier zugegen seyn möchte. Herr Moreau ist zu dem Ende aus Paris hier angekommen und hat Herrn Chantrain, den Hof-Accoucher, um die Erlaubniß gebeten, ihm assistiren zu dürfen.

Dem Independant zufolge, würde, im Fall die Königin der Belgier von einem Prinzen entbunden werden sollte, derselbe den Titel: Herzog von Brabant, führen.

Beilage

Beilage zu No. 161 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 12. Juli 1833.

Belgien.

Herr Surlet de Chokier ist vorgestern Nachmittag, von Paris zurückkehrend, in Brüssel eingetroffen.

Der hiesige Polen-Comité macht bekannt, daß die Fonds zur Unterstützung der geflüchteten Polen erschöpft seyen, und dieselben sich daher an das Ministerium wenden müßten, welches aber in dem Budget keine Summe zu diesem Behufe angewiesen erhalten habe. Es solle, bemerkt das Comité, diese Bekanntmachung besonders dazu dienen, um den Polen, welche etwa glaubten, in Belgien ihren Zustand im Vergleich zu anderen Ländern verbessern zu können, mit der Lage der Dinge bekannt zu machen.

Antwerpen, vom 22. Juni. — Es ist wahrhaft zum Erstaunen, welch' ein verändertes Ansehen unser Platz in den wenigen Wochen gewonnen, seitdem die Freiheit der Scheldeschiffahrt wieder hergestellt ist. Zwar gestattete es die Kürze der Zeit nicht, schon jetzt in unserm Hafen überseeische (Amerikanische) und andre aus fernen Gegenden herkommende Schiffe wie früher zu sehen; doch dürften diese sich nicht lange mehr vergebens erwarten lassen. So haben bereits Handelsleute, die während der Krisis ganz von hier weg und größtentheils nach Rotterdam gezogen waren, die erforderlichen Anstalten getroffen, um wieder hieher zurückzukehren, und ihre Comptoire zu eröffnen; auch sind von London Aufträge zum Ankaufe von Häusern und Waarenmagazinen hieher ertheilt worden, die zu der Vermuthung berechtigen, daß die Englische Handelsindustrie Willens ist, Antwerpens vortheilhafte Lage zu Errichtung von Kommanditen und andern Etablissements zu benützen. Es giebt freilich auch Leute, die dem Fortbestande der gegenwärtigen Ruhe nicht recht trauen, und deren Befestigung durch einen Definitivfrieden noch in Zweifel ziehen wollen; allein sollte auch die Hoffnung, Antwerpen werde sich alsbald zu seinem früheren hohen Flor wieder erheben, allzu sanguinisch seyn, so treten doch viele Interessen ins Spiel, in deren Berücksichtigung man erwarten darf, daß unser Platz demnächst wieder einen bedeutenden Rang unter den großen Handelsplätzen Europa's einnehmen werde.

Schweiz.

Aus Genf wird gemeldet: Die Sardinische Regierung fährt in ihren strengen Maßregeln fort. Am 20sten und 21. Juni hatten in der kleinen Stadt Larome en Faucigny mehrere Verhaftungen statt gefunden. Die Polizei macht unter dem Vorwande, versteckte Tabacks-Niederlagen aufzusuchen, überall Haussuchungen, beabsichtigt aber nichts als die Auffindung verbotener Brochuren, Zeitungen u. s. w. — Herr v. Capelle, der Exminister, reist jetzt in der Schweiz. Ueberhaupt erscheinen hier ab und zu immer Personen, die zu den Vertrauten höhern Ranges Karls X. gehören. — Ein Einwohner von Genf hat sich dieser Tage, eines Meuchelmordes angeklagt, nach Savoyen geflüchtet. Unsere Regierung hat nicht auf die Auslieferung desselben angetragen, um nicht gezwungen zu seyn, die politischen Flüchtlinge, welche sich hierher geflüchtet haben, reciproce auszuliefern.

Die Allg. Zeitung berichtet vom Genfer See vom 26. Juni: „Zu der Schweizer Verlegenheit mit den Polen kommt nun noch diejenige mit den verwiesenen Italienern, welchen die Französische Regierung keinen längeren Aufenthalt in ihrem bisherigen Depot zu Moulins verstattet, und die sich von da großentheils ohne alle Hülfsmittel nach Genf gewandt haben, wo die Regierung ihnen auch wahrscheinlich keinen langen Aufenthalt gestatten wird. Die Walliser Diät hat vor einigen Tagen beschlossen, so lange nichts für die Polen zu thun, als bis die Schweizerische Tagsatzung die Polnische Angelegenheit für eine Bundessache erklärt. Sie hat auch beschlossen, Basel-Landschaft und Außer-Schwyz ferner nicht anerkennen zu wollen, und daß die Walliser Gesandten sogleich die Tagsatzung zu verlassen hätten, wenn jene beiden Kantons-Fragmente fortführen, darin Sitz und Stimme zu haben. In Genf war am 24sten eine merkwürdige Diskussion im Cons. Repräs. über diesen Gegenstand, und es war nahe daran, Basel-Landschafts und Außer-Schwyzens Trennung nicht mehr anzuerkennen, und alles früher darüber von den Genfer Deputirten Verhandelte wieder über den Haufen zu werfen. Nur eine geringe Mehrheit hielt die frühern Beschlüsse und Verhandlungen aufrecht. Auch Bern wird jetzt dieser Trennung immer abgeneigter, seitdem ihm von seinen Juraländern Aehnliches bevorsteht, denn diese lockt das Liestaler Beispiel. — Den Polen hat Zürich 3000 Fr. für die nächsten fünf Monate und 2000 Fr. für die einstige Abreise bewilligt. Waadt will nach der eidgenössischen Skala beitragen, verbittet sich aber die Sendung von Polen in den dortigen Kanton. Bern will die bisherige Unterstützung aus seiner Staats-Kasse mit dem 15. Juli eingehen lassen. Ob aber nach diesem Termine die bloße Privat-Hülfe, zu welcher allerdings in mehreren Kantonen Einleitung getroffen wird, hinreichen könne, ist sehr zu bezweifeln."

Türkei.

Die Allg. Zeitung enthält Nachstehendes aus Konstantinopel vom 10. Juni: „Aus Albanien hat die Pforte Nachrichten erhalten, welche den Einfall irregulärer Griechischer Truppen auf das Türkische Gebiet

melden, worauf alsbald die ernstlichsten Vorkehrungen dagegen angeordnet wurden. — Aus Bosnien lauten die neuern Berichte beruhigender. — Se. Königliche Hoheit der Kronprinz von Baiern behält seine Wohnung über die ganze Dauer seines hiesigen Aufenthalts, welche man auf etwa 14 Tage bestimmt, in dem Hotel des K. K. Internuntius, Freiherrn v. Stürmer; derselbe beschäftigt sich bereits mit Besichtigung der Sehenswürdigkeiten dieser Hauptstadt, und wird in dieser Woche mehrere Ausflüge in die nächste Umgebung machen. — Muschir Halil Pascha ist von Alexandrien zurückgekehrt. Er soll sich befriedigend über Mehemed Ali äußern, und dem Sultan die Versicherung gegeben haben, daß er nach den nunmehrigen Opfern, die Mehemed Ali als nothwendig zur Erhaltung Aegyptens bezeichne, keine weitere Beeinträchtigung von dem Vicekönig zu befürchten habe; vielmehr nehme dieser aus Rücksicht für sein Handelssystem selbst Bedacht auf die ungestörte Entwicklung der von dem Sultan eingeführten Neuerungen; überhaupt liege es im Interesse Aegyptens, den Sultan im ruhigen Besitze der ihm gebliebenen Länder zu wissen. Was in Alexandrien am meisten mißfällt, ist die Anwesenheit der Russen in der Ottomanischen Hauptstadt; Mehemed Ali soll sich sogar erboten haben, in seinen Forderungen nachzulassen, wenn der Sultan auf die Russische Hülfsleistung verzichte und den Abgang der Russischen Truppen fordere. Dies sind nun Arabische Freundschaftsbezeugungen, welche wie Ironie aussehen. Aus Allem geht vielmehr hervor, daß die Pforte bessere Bedingungen zu erwarten gehabt hätte, wenn man nicht voreilig gewesen wäre. Herr v. Butenieff hatte von Anfang an dem Sultan gerathen, sich ganz seiner Leitung anzuvertrauen und keinen falschen Einflüsterungen Gehör zu schenken, welche nur dazu dienen sollten, dem Französischen Einflusse größeres Gewicht zu geben und die Absicht des Russischen Hofes zu verdächtigen. Der Sultan schwankte herüber und hinüber, und muß nun zu seinem größten Verdrusse sehen, daß er bei einiger Beständigkeit und Charakterstärke den Frieden leicht erkauft, und Ibrahim Pascha zum Rückzuge gebracht hätte. Der letztere ist übrigens im vollen Rückmarsche und auch die Russen schiffen bereits das schwere Geschütz ein, das in dem Lager aufgestellt war. In einigen Wochen wird man weder von den Russen noch von den Arabern mehr sprechen hören, und dann wird wahrscheinlich die Neuerungssucht des Sultans wieder aufleben. — Die Differenzen wegen Aufstellung eines Englischen und Französischen Geschwaders bei den Dardanellen sind beigelegt. Lord Ponsonby hat dem Reis-Effendi die Versicherung gegeben, er werde unter den obwaltenden Umständen seinem Wunsche nachkommen, und an die Eskadre des Mittelmeeres den Befehl erlassen, in den Gewässern von Smyrna zu stationiren und sich von der Meerenge der Dardanellen entfernt zu halten. Dieser Befehl ist wirklich abgegangen. Auf Lord Ponsonby's Bitte hat Admiral Roussin ein gleiches Verfahren befolgt. Der Sultan beschäftigt sich jetzt viel mit militairischen Musterungen. Er besichtigt von Zeit zu Zeit das Russische Lager und die Eskadre, wohnt Manövers und Evolutionen bei, und eilt dann zu seinen Truppen und Schiffen, um das Gesehene nachahmen zu lassen. Es gelingt ihm aber selten, auch nur einige Präzision bei den Türkischen Truppen zu erhalten. Er macht dies den Instructoren zum Vorwurfe, und soll entschlossen seyn, alle jetzigen Instructoren, welche Franzosen sind, fortzuschicken und den Kaiser Nikolaus zu bitten, ihm auf einige Zeit Russische Exerziermeister zu überlassen." (Allg. Z.)

Moldau und Wallachei.

Jassy, vom 7. Juni. — Die 24ste Division der Russischen Armee, die einen Theil des der Pforte zuzusendenden Hülfscorps ausmacht, hat Befehl erhalten, nachdem sie über den Pruth gegangen, ihre ferneren Bewegungen einzustellen. Die Brigade des General Dinabel, aus dem 47sten und 48sten Jäger-Regiment und 8 Stücken Geschütz bestehend, hat ein Lager bei der Stadt Jassy bezogen und wurde von Seiten des Verwaltungs-Rathes in dem Palast Konstantin Stourdza's feierlich bewirthet. 4000 Soldaten saßen festlich am Tische, und in dem Garten war eine Tafel von 100 Gedecken für das Offizier-Corps bereitet. Die Regierungs-Mitglieder, der Hetmann und die Moldauischen Offiziere machten die Honneurs und wetteiferten in zuvorkommendem Wesen gegen ihre Gäste. Der Befehlshaber der 24sten Division, General Majewski, hat hierselbst sein Hauptquartier aufgeschlagen.

Griechenland.

Nachrichten aus Nauplia, welche bis zum 2. Juni reichen, schildern den öffentlichen Zustand fortdauernd als befriedigend. Noch immer kommen ganze Schaaren von Landleuten ganz allein in der Absicht in die Stadt, um ihren König zu sehen, dessen Anblick sie bis zu Thränen rührt. Sie drängen sich auf seine Wege, nennen ihn einen Engel Gottes, einen Engel des Friedens, und können sich noch kaum in ihren Zustand finden, wo sie in Ruhe und ohne Furcht vor Soldaten oder Primaten ihren Geschäften nachgehen und sich den Hoffnungen ihrer Ernte und ihrer Zukunft überlassen dürfen. Glücklich sind sie besonders, wenn ihnen gelingt, ein Bild des Königs zu erwerben, das sie daheim unter dem heiligen Nikolaus und der Panagia, welche die Stelle der alten Heilsgötter eingenommen, aufhängen. — Gegen Mitte des Mai war die große und schöne Kavallerie-Kaserne in Argos abgebrannt, welche dem Hause von Kalergis an dem großen Platze gegenüber liegt. Das Feuer brach zu Mittag und an mehrern Enden zugleich aus, so daß die Vermuthung, es sey angelegt, um so mehr entstand, da Argos noch voll ist

von finstern Physiognomien, Leute, die zum Theil im Dienste jenes Parteigängers gestanden haben, und noch von ihm unterhalten werden; doch kann auch der Brand zufällig durch Unvorsichtigkeit beim Kochen der Leute entstanden seyn. Die Uhlanen waren darin einquartiert. Mehrere Offiziere haben Alles verloren, da natürlich erst an Rettung der Pferde und des Zeugs gedacht werden mußte, ehe man an die eigenen Sachen kam. Kurz darauf brach das Militair nach Theben auf; die letzte Abtheilung sollte zur See dahin nachfolgen. — Von der Grenze her wurde einiger Ueberfälle und Gefechte erwähnt; doch nicht von Bedeutung, und bedeutende Gefahr ist um so weniger, da überall, wo die Palikaren sich zeigten, die Einwohner, von der Regierung dazu ermächtigt, zu den Waffen griffen, und sie bekämpften. Jetzt, wo die Gränzen von den Königl. Baierischen Truppen militairisch besetzt sind, werden die Einfälle wohl von selbst aufhören, zumal den ausgewanderten Truppen nun auch die Türken zu Leibe gehen, und wie man hört, einen Theil derselben in Agrapha eingeschlossen haben.

Miscellen.

Breslau. Unser neuestes Regierungs-Amtsblatt berichtet folgende Vermächtnisse: Von der verstorbenen Frau Gräfin v. Seherr-Thoß dem Blinden- und Taubstummen-Institute hieselbst jedem 500 Rthlr.; von der hieselbst verstorbenen verwittw. Kämmerer Reiche, geb. Böhmer, der Eilftausend Jungfrauen-Kirche 100 Rthlr.

In Frankenberg bei Frankenstein entstand am 6. Juli gegen Mittag ein großes Gewitter, wobei der Blitz ein Mädchen von 22 Jahren in der Gesindestube tödtete. Alle Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

In dem Amtsdorfe Sabrodt bei Hoyerswerda entstand in der Nacht vom 6. Juli ein Feuer, durch welches sechs bedeutende Bauerngehöfte und acht Scheunen in Asche gelegt wurden. Menschen sind dabei nicht verunglückt; das Vieh wurde gerettet.

Ueber die am 4. Juni in Thorn stattgehabte Pulver-Explosion erfährt man nachträglich, daß es etwa ein Centner Pulver war, der von dem Anstifter derselben angezündet wurde; zum Glück stand das Faß auf dem Boden des Hauses, so daß nur das Dach dieses letztern in die Höhe gesprengt wurde. Wäre die Explosion in einer der unteren Stockwerke erfolgt, so würde das Unglück gewiß viel größer gewesen seyn. Außer dem Anstifter selbst fanden ein Mann und ein Kind dabei den Tod, und 20 Personen wurden mehr oder weniger verwundet; alle sind jedoch bereits außer Gefahr.

Am 26. Juni schlug der Blitz in eine Kohlengrube bei Charleroi. Unmittelbar darauf erfolgte ein Einsturz; 9 Menschen wurden dadurch abgesperrt und konnten erst nach mehreren Tagen herausgearbeitet werden. Sie sind als todt anzusehen. 7 andere wurden verwundet.

Der große Thurm in Bologna ist wegen seiner Höhe von 256 Bologneser Fuß (97 Metres) in ganz Europa bekannt. Er wurde im Jahre 1109 erbaut, aber seit dieser Zeit ist es noch Niemanden eingefallen, diese Höhe durch einen Sprung zu messen. Dieses schreckliche Schauspiel war unsern Tagen vorbehalten. Vor Kurzem gab sich ein schöner Geist mit Cynischer Kälte die Mühe, die 40 Treppen zu ersteigen, von der Spitze des Thurms die Zeichen des überlegten Selbstmordes zu geben, und sich dann hinunterzustürzen, wo er auf der Terrasse, die unten den Thurm umgiebt, augenblicklich todt liegen blieb. Es war ein gewisser Gaetano Marchesi von etwa 35 Jahren. Er hatte ein zügelloses Leben geführt, und wie man erzählt, am Morgen vor der That gesagt, die Zeitungen würden bald von ihm zu sprechen haben.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend um 7½ Uhr starb an Brustleiden Herr Carl Wilhelm Emanuel Krause, Studiosus theol. evang. aus Görlitz in dem blühenden Alter von 23 Jahren 8 Monaten. Durch ausdauernden Fleiß und anspruchslose Bescheidenheit erwarb er sich die Achtung seiner Lehrer; durch seine Biederkeit und Offenheit die Liebe Aller, die ihn näher kannten.

Breslau den 11. Juli 1833.

Die Studirenden der Universität.

Theater-Nachricht.

Freitag den 12ten: Zampa oder die Marmorbraut. Oper in 3 Aufzügen. Musik von Herold.

Sonnabend den 13ten, auf allgemeines Verlangen: Das Käthchen von Heilbronn oder die Feuerprobe. Großes historisches Ritterschauspiel in 5 Aufzügen von H. Kleist. Herr Anschütz, Friedrich Wetter, als neunte, Madame Anschütz, Käthchen, als fünfte Gastrolle.

An milden Gaben für die armen Abgebrannten haben mir gütigst übergeben zur Beförderung

nach Tost:

123) X. 1 Rthlr.; 124) C. B., Festenberg den 6. Juli 1833, 20 Sgr.; 125) J. S., Breslau den 11 Juli 1833, 3 Rthlr.;

nach Prausnitz:

108) G. G. 3 Rthlr.; 109) v. N. ein Päckchen Kleidungsstücke und Wäsche; 110) C. B., Festenberg den 6. Juli 1833, 20 Sgr.;

nach Grottkau:

95) Herr Kaufmann Feige hieselbst 5 Rthlr.; 96) G. G. 3 Rthlr.; 97) X. 1 Rthlr.; 98) v. N. ein Päckchen Kleidungsstücke und Wäsche; 99) G. F. P. 10 Sgr.; 100) Herr Rendant Meißner hieselbst 20 Sgr.; 101) C. B., Festenberg den 6. Juli 1833, 20 Sgr.

W. G. Korn.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Caspari's, Dr., homöopathischer Haus- und Reisearzt. Ein unentbehrliches Hülfsbuch für Jedermann, insbesondere für alle Hausväter, welche auf dem Lande, entfernt von ärztlicher Hülfe, wohnen, um sich dadurch ohne dieselbe in schnellen Krankheitsfällen selbst helfen zu können. Herausgeg. von Dr. F. Hartmann. 4te Aufl. gr. 8. Leipzig. br. 20 Sgr.

Mundt, Th., kritische Wälder. Blätter zur Beurtheilung der Literatur, Kunst und Wissenschaft unserer Zeit. gr. 8. Leipzig. br. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Poppe, Dr. J. H. M., die Kunst Leben und Gesundheit der Handwerker, Künstler, Fabrikanten und anderer Handarbeiter, so viel wie möglich, vor den Gefahren ihres Lebens zu sichern. Nach dem neuesten Zustande der Mechanik, Chemie und Technologie für Techniker, Aerzte, Polizeibeamte und alle Menschenfreunde bearbeitet. 8. Heilbronn. br. 15 Sgr.

Bekanntmachung.

Es soll die Lieferung von 50,000 Pfund Flachs für das Arbeitshaus in Brieg im Wege der Licitation an den Mindestfordernden verdungen werden. Kautionsfähige Lieferungslustige werden daher aufgefordert, sich in dem hierzu anberaumten Termin den 25sten Juli c. Vormittags 9 bis 12 Uhr vor dem Regierungs-Referendar von Tschirschky in dem Local der unterzeichneten Königl. Regierung einzufinden, unter Beibringung einer Flachsprobe, wie sie solchen liefern wollen, ihre Forderungen abzugeben und den Zuschlag nach vorgängiger Prüfung der Probe zu gewärtigen. Die Bedingungen können in unserer Registratur und bei der Arbeitshaus-Direction in Brieg eingesehen werden. Breslau den 6ten Juli 1833.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Die zur Minder-Freien-Standesherrschaft Freyhan ehemals gehörige und jetzt selbstständige Gräflich Maltzansche Fideikommiß-Herrschaft Collande, bestehend aus den Rittergütern Collande, Bartnik und Wildbahn nebst der Kolonie Heidau und den inkorporirten Bestandtheilen des ehemaligen Erb-Scholtiseiguts zu Bartnik und der Wassermühle an der Breslawitzer Grenze, ist bereits am 13ten März 1830 auf Andringen mehrerer Hypothekengläubiger zur Subhastation gestellt worden. Nachdem die zur Sprache gekommenen Erinnerungen gegen die landschaftliche Taxe von der Fürstenthums-Landschaft erledigt und der Werth der genannten Herrschaft und laut Taxinstruments vom 11ten November 1831 und zwar der Kreditwerth auf 75,124 Rtlr. 21 Sgr. und der Subhastationswerth auf 79,736 Rtlr. 8 Sgr. festgesetzt worden, und der von dem Standesherrn Grafen v. Maltzan vorgeschlagenen Vergleich verworfen worden, ist nach dem Antrage der Interessenten ein fortgesetzter Bietungstermin auf den 12ten October d. J. Vormittags um 11 Uhr vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichtsrath Herrn Höpner auf dem hiesigen Ober-Landes-Gericht anberaumt worden. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termin zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden wenn keine gesetzliche Anstände eintreten, erfolgen wird. Vorläufig wird von den Verkaufs-Bedingungen bekannt gemacht, daß die Herrschaft zum freien Eigenthum verkauft wird, der Adjudicator den Generalpächter übernehmen und von den auf der Herrschaft haftenden 50,000 Rthlr. landschaftlichen Pfandbriefen den die Hälfte seines Gebots überschießenden Betrag derselben und mindestens 12,500 noch vor der Uebergabe an die Landschafts-Kasse bezahlen, mit Einschluß dieser Summe aber wenigstens 1/3 seines Gebots zum Depositorio des unterzeichneten Königl. Ober-Landes-Gerichts einzahlen soll. Der Ueberrest des Gebots wird nach Abrechnung der stehen bleibenden Pfandbriefe gegen Löschung sämmtlicher eingetragenen Hypotheken als ein Kaufgelder-Rückstand zu 5 pro Cent zinsbar eingetragen und demnächst in dem bereits schwebenden Kaufgelder-Liquidations-Prozesse auf die darauf anzuweisenden Gläubiger vertheilt werden.

Breslau den 29sten Mai 1833.

Königliches Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Bekanntmachung.

Zur Fortsetzung der Subhastation der im Glogauer Kreise gelegenen, zur Amtsrath Lucasschen Concurs-Masse gehörigen Vorwerke Priedemost und Wilhelmsau ist ein anderweiter Bietungs-Termin auf den 23sten August a. c. Vormittags 11 Uhr vor dem Deputato Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor v. Bönigk auf dem Schloß hieselbst anberaumt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Glogau den 10ten April 1833.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Niederschlesien und der Lausitz.

Bekanntmachung.

Der Schuhmachergeselle Johann Gottfried Salisch aus Peuke, Oelsschen Kreises, gebürtig, welcher sich in einem Alter von 29 Jahren zu Ende April 1822 von Breslau entfernt, und seit dieser Zeit von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht gegeben hat, wird, so wie seine etwanigen unbekannten Erben und Erbnehmer hierdurch öffentlich vorgeladen, sich vor oder spätestens in dem auf den 26sten August 1833 Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Grünig angesetzten Termine schriftlich oder persönlich, oder durch einen zuläßigen Anwald zu melden und von seinem Leben und Aufenthalte überzeugende Nachricht zu geben,

Beim Ausbleiben aber wird der Johann Gottfried Salisch für todt erklärt und sein Nachlaß den sich etwa meldenden und gehörig legitimirten Erben, in Ermangelung von Erbes-Prätendenten aber dem Königl. Fiscus verabfolgt werden.

Breslau den 25sten September 1832.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Die Anzeige des Königl. Domainen-Justiz-Amtes zu Czarnowanz, daß aus dessen Depositorum in der Nacht vom 3ten zum 4ten März d. J. die Pfandbriefe:

Nieder-Gorb	G.S.	No. 25.	über	100	Rthlr.
Pohlom	O.S.	— 61.	—	1000	—
Kuntzendorf	—	— 85.	—	170	—
Franzdorf	N.Gr.	— 56.	—	30	—
Uloschwitz	O.M.	— 35.	—	400	—

durch Einbruch entwendet worden, wird hiermit nach §. 125. Tit. 51. Thl. 1. der Gerichts-Ordnung bekannt gemacht. Breslau den 5ten Juli 1833.

Schlesische General-Landschafts-Direction.

Bekanntmachung.

In der gerichtlichen und vormundschaftlichen Deposital-Kasse des unterzeichneten Königlichen Land- und Stadt-Gerichts befinden sich nachstehend verzeichnete Massen. Sollten die Eigenthümer derselben oder deren Erben, innerhalb 4 Wochen zur Erhebung der Gelder sich nicht melden, so wird die Zahlung an die allgemeine Justiz-Offizianten-Wittwen-Kasse zu Berlin erfolgen.

I. Judicial-Massen:

1) Eva Beck, zu Wien, seit dem Jahre 1831, 8 Rthlr. 14 Sgr. 4 Pf. 2) Anton Bunke, Kaiserl. Königl. Kammeral-, Tabaks- und Stempelgefälls-Aufsichtsbeamter zu Großenrußbach, im Herzogthum Oesterreich, im Viertel, Unter-Manhardsberg, seit dem Jahre 1799, 3 Rthlr. 6 Sgr. 8 Pf. 3) Hans und Rosina Bunke zu Klein-Graben, seit dem Jahre 1798, 2 Rthlr. 3 Sgr. 6 Pf. 4) Bürgermeister Brosing zu Trebnitz, seit dem Jahre 1804, 52 Rthlr. 17 Sgr. 9 Pf., eine Cautions-Masse für unbekannte Deposital-Interessenten aus der magistratualischen Verwaltung des Depositorii vom Jahre 1804. 5) Everhard zu Trebnitz, seit dem Jahre 1782, 28 Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf. 6) Johann Gruhl ebendaselbst, seit dem Jahre 1825, 1 Rthlr. 5 Sgr. 9 Pf. 7) Wilhelmine Krapasch zu Pirbischau, seit dem Jahre 1818, 10 Rthlr. 1 Sgr. 7 Pf. 8) Pächter Buchert zu Frauwaldau, seit dem Jahre 1784, 5 Sgr. 8 Pf. 9) Förster Franz Windt ebendaselbst, 12 Rthlr. 6 Sgr. 8 Pf.

II. Pupillar-Massen:

10) Franz Aßmann zu Buschwitz, seit dem Jahre 1803, 59 Rthlr. 24 Sgr. 2 Pf. 11) Christoph Herforth zu Pirbischau, seit dem Jahre 1793, 37 Rthlr. 1 Sgr. 11 Pf. 12) Gottfried Kirsch zu Neyderey, seit dem Jahre 1774, 27 Rthlr. 11 Sgr. 10 Pf. 13) Franz Kotschote zu Schimmerau, seit dem Jahre 1803, 120 Rthlr. 23 Sgr. 7 Pf. 14) Daniel und Susanna Krause zu Schlottau, seit dem Jahre 1784, 30 Rthlr. 17 Sgr. 4 Pf. 15) Joseph Kusche zu Schlottau, seit dem Jahre 1821, 2 Rthlr. 24 Sgr. 7 Pf. 16) Carl Labestin zu Trebnitz, seit dem Jahre 1802, 28 Rthlr. 6 Sgr. 8 Pf. 17) George Menzelsche Erben zu Würzen, seit dem Jahre 1823, 12 Rthlr. 14 Sgr. 11 Pf. 18) Caspar Michalke zu Klein-Ujeschütz, seit dem Jahre 1797, 11 Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf. 19) Anton und August Geschwister Plodrock zu Katholisch-Hammer, seit dem Jahr 1815, 11 Rthlr. 4 Sgr. 1 Pf. 20) Hans Stiller zu Neuhoff, seit dem Jahre 1770, 35 Rthlr. 5 Sgr. 9 Pf. 21) George Tschierpke zu Nieder-Frauwaldau, seit dem Jahre 1806, 3 Rthlr. 2 Sgr. 8 Pf. 22) Martin Weigelt zu Raschen, seit dem Jahre 1790, 9 Rthlr. 2 Sgr. 2 Pf. 23) Johann Wingler zu Groß-Perschnitz, seit dem Jahre 1806, 2 Rthlr. 29 Sgr. 11 Pf.

Trebnitz den 3ten Juli 1833.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß nachstehend benannte in der hiesigen Straf-Anstalt gefertigte Fabrikate jederzeit zu billigen Preisen käuflich zu haben sind: 1) wollene Schlafdecken; 2) gebleichte flächsene Leinwand verschiedener Qualität von reinem flächsenen Garne; 3) gebleichte wergene Hausleinwand; 4) Creas-Leinwand verschiedener Qualität von reinem flächsenen Garne; 5) ungebleichte Futterleinwand; 6) ungebleichten Drillich; 7) fertige Getreidesäcke; 8) Leinwand zu Wollzüchen und Getreidesäcken.

Jauer den 3. Juli 1833.

Königliches Zuchthaus-Directorium.

Subhastations-Patent.

Im Wege nothwendiger Subhastation soll die zum Johann Koszielnyschen Nachlaß gehörige sub No. 3. des Hypotheken-Buchs zu Sternalitz belegene gerichtlich auf 564 Rthlr. abgeschätzte Freibauerstelle in Termino den 10ten Mai 1833, den 13ten Juli 1833 und den 13ten September 1833, wovon der letzte peremtorisch ist, zu Sternalitz subhastirt werden. Käufer und Zahlungsfähige werden hierzu vorgeladen und können Taxe und Subhastations-Bedingungen in unserer Registratur eingesehen werden.

Landsberg den 10ten Februar 1833.

Gerichts-Amt Sternalitz.

Bücher-Auction.

Im Auftrage des Königl. Pupillen-Collegii wird von dem Unterzeichneten, die von dem hierselbst verstorbenen Herrn Professor Doctor Franz Paßow nachgelassene, aus beinahe 4000 Bänden bestehende Bibliothek, den 5ten August d. J. und folgende Tage Nachmittags von 2 bis 6 Uhr im Königl. Universitäts-Bibliotheken-Gebäude gegen sofortige baare Zahlung öffentlich ver-

steigert; wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. Cataloge sind in der Buchhandlung des Herrn Hirt in Empfang zu nehmen. Zum Schluß der Auction kommen mehrere gut conditionirte Bücherrepositorien und einige andere alte Meubles vor.

Breslau den 10ten Juli 1833.

Scholtze, in Vertretung.

Obst-Verpachtung in Oswitz.

Nächsten Mittwoch als den 17ten d. M. Nachmittags soll das Kernobst, welches sich theils auf der Schwedenschanze und drei anderen Gärten befindet, an den Meistbietenden verpachtet werden. Sowohl Birnen als Aepfel sind von den edelsten Gattungen. Der Termin wird im Weingarten auf dem Wege nach der Kapelle abgehalten werden; wozu Pachtlustige eingeladen werden.

Eine Apotheke

in der schönsten Gegend Schlesiens ist zu verkaufen und das Nähere in der Droguerie-Handlung D. E. Krug's Wittwe am Ringe No. 22. auf portofreie Briefe zu erfragen.

Einen Stamm-Ochsen

echt Schweizer Race, 6 Jahr alt, verkauft das Dominium Baumgarten, Strehlenschen Kreises.

Verkaufs-Anzeige.

Das Dominium Ober-Prietzen bei Bernstadt bietet hierdurch 700 Kloben vorjährigen schönen Flachs zum Verkauf an.

S. G. Hoppe in Jauer,

Schloßstraße No. 282—3.,

empfiehlt den resp. Reisenden und Badegästen seinen gut eingerichteten Gasthof zum „Deutschen Hause" mit sehr geräumigen und honett meublirten Stuben, wie auch sichern Wagen-Remisen und guter Stallung, unter Versicherung einer reellen und prompten Bedienung, ganz ergebenst.

Jauer den 1sten Juli 1833.

Für Dilettanten.

In allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) ist zu haben:

Ruggieri's praktischer Unterricht in der Feuerwerker-Kunst

für Dilettanten und angehende Feuerwerker. Oder vollständige Anweisung alle Arten von Land-, Wasser- und Luftfeuerwerken, so wie auch Feuerwerke zu Luftballons, auf Theatern und zu Kriegsbedürfnissen zu verfertigen, aufzustellen und abzubrennen. Bearbeitet von Fr. J. Hartmann. Mit 29 Tafeln Abbildungen.

8. Preis 1 Rthlr. 15 Sgr.

Kunst-Anzeige.

Bei L. W. Wittich in Berlin ist so eben erschienen:

Façaden von Stadt- und Landhäusern, nebst architectonischen Entwürfen, zur Verschönerung der Höfe, zu öffentlichen Gebäuden, Kirchen, Thoren, Brücken, öffentlichen Brunnen, Grabmonumenten, Wachtgebäuden u. s. w. von Carl Aug Menzel. 21s, 22s u. 23s Heft. Preis jeden Heftes: 1 Rthlr. 15 Sgr. Pr. Cour.

Dieses Kupferstichwerk wird mit dem 30sten Hefte geschlossen.

Literarische Anzeige.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Handbuch der Papierfabrikation.

Enthaltend eine genaue Beschreibung des gewöhnlichen Verfahrens zur Darstellung des Papiers, der verschiedenen Arten des Leimens, sowohl auf die gewöhnliche Weise, als auch in der Holländer- und in der Schöpfbütte, des Bleichens der Lumpen, der mechanischen Papierfabrikation, der Bereitung der gefärbten und der Papiere aus verschiedenen andern Substanzen außer den Lumpen 2c.

Von L. Piette,

Papier-Fabrikanten zu Dillingen in Rheinpreußen.

Aus dem Französischen übersetzt und bearbeitet von Dr. C. F. A. Hartmann.

Mit 3 lithograph. Tafeln. gr. 8. 1 Rthlr. 25 Sgr.

Die Dampfheitzung

und ihre Vortheile für die Industrie-, Haus- und Landwirthschaft;

Oder Anweisung die Wasserdämpfe zum Heitzen, Kochen 2c. anzuwenden. Nebst Beschreibung und Abbildung der dazu erforderlichen Apparate. Herausgegeben von J. A. Föllner. 8. 22½ Sgr.

Der praktische Hefenfabrikant,

oder gründliche Anweisung, nicht allein die holländische Preßhefe nach einer verbesserten Methode zu fabriciren, sondern auch die besten Arten flüssiger Hefen für die Weißbäckerei auf leichte Weise mit wenigen Kosten sich zu jeder Zeit selbst anzufertigen. Nebst Mittheilung der besten Recepte zur Bereitung künstlicher Gährungsmittel für die Branntweinbrennerei. Ein nöthiges Handbuch für Gewerbtreibende in diesem Fache, Hefenhändler, so wie für Landwirthe, die ihren Hefenbedarf oft aus der Ferne beziehen müssen.

Von F. W. Gutsmuths. 8. 15 Sgr.

Literarische Anzeige.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Der erfahrne Weinkellermeister.

Enthaltend gründliche Belehrungen über die Bereitung des Weines, nebst Anweisung die Weine zu bearbeiten und im Keller zu behandeln, sie zu prüfen, zu versenden, sowohl in Fässern als in Kisten und Körben, sie aufzufüllen und abzuziehen, zu würzen, zu mischen, zu schönen; von den Krankheiten und Ausartungen der Weine; von den Vorrichtungen zur Behandlung schäumender Weine; Wein- und Flüssigkeitsmaaße der verschiedenen Länder und Städte; Beschreibung und Abbildung aller zum Weingeschäfte nöthigen Geräthschaften u. dgl. m. Für einen Jeden, der Wein bereitet, bearbeitet, oder Handel damit treibt.

Von F. Jüllien,
Weingroßhändler in Paris.

Aus dem Französ. übersetzt und mit vielen Zusätzen bereichert von E. Roßangel. 2te verbesserte Auflage. Mit Abbildungen. gr. 8. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Topographie aller bekannten Weinberge und Weinpflanzungen.

Enthaltend ihre geographische Lage, die Anzeige der Art und Qualität der Produkte jedes Gewächses, die Verladungs- und Haupt-Handels-Orte; Benennung und Inhalt der verschiedenen Fässer und Gemäße; die gebräuchlichen Transportmittel, die Zoll-Tarife Frankreichs und des Auslandes &c., nebst einer General-Clasification der Weine.

Von A. Jüllien in Paris.

Gekrönte Preisschrift. Nach der vierten französischen Ausgabe übersetzt. gr. 8. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Literarische Anzeige.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist so eben angekommen:

Mineralogische Jahreshefte

von Dr. E. F. Glocker. Zugleich als fortlaufende Supplemente zu des Verfassers Handbuch der Mineralogie vom J. 1831. 1s u. 2s Heft. 1831 u. 1832. gr. 8. 22½ Sgr.

Pharmakologische Tabellen

oder systematische Arzneimittellehre in tabellarischer Form.

Zum Gebrauche für Aerzte, Wundärzte, Physici, Apotheker und Chemiker, wie auch zum Behufe akadem. Vorlesungen entworfen von G. W. Schwartze. 2te durchaus verbesserte und vermehrte Ausgabe. 1833. gr. Folio. 12 Rthlr.

Die Preußische Hypotheken- und Deposital-Gesetzgebung;

enthaltend einen Auszug aus sämmtlichen gesetzlichen Verordnungen und den Nachweis der Parallelstellen, wissenschaftlichen Erörterungen und Präjudicien, welche die Hypotheken- und Deposital-Ordnung ergänzen, abändern oder erklären, mit den einzelnen Paragraphen dieser Gesetzbücher zusammengestellt. Ein Handbuch für praktische Juristen. gr. 8. 1833. 2 Rthlr.

Literarische Anzeige.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Taschenbüchlein der Jagdsprache.

Für Jäger und Jagdfreunde, um sowohl alle bei der Jagd gebräuchlichen Kunstwörter zu verstehen, als auch sich in allen vorkommenden Fällen richtig waidmännisch auszudrücken. In alphabetischer Ordnung von J. G. Lentner. 2te verbesserte Aufl. 12. geh. 15 Sgr.

Anleitung zur Zucht und Dressur aller Arten der Jagdhunde,

insbesondere des Hühner-, Leit-, Schweißhundes, des Saufinders, des Hetz-, Sau- oder Packhundes, der Jagdhunde zur deutschen und zur französischen oder Parforcejagd, der Windhunde, des Dachsfinders, der Dachshunde, des Trüffelhundes &c. Nebst den neuesten und besten Mitteln, die am häufigsten vorkommenden Krankheiten der Hunde zu heilen. Eine nützliche Schrift für Jäger und Jagdfreunde von A. L. Hohnau. 8. 15 Sgr.

Praktisches Handbuch der Branntweinbrennerei.

Nach den neuesten Grundsätzen und vortheilhaftesten Verfahrungsarten. Nebst Belehrungen über die preußischen Steuergesetze, über Viehmästung &c. Bearbeitet von F. W. Gutsmuths. Mit 4 Tafeln Abbildungen. 8. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Anzeige.

Lithographirte Rechnungen in allen Grössen, Wechsel, Anweisungen, Quittungen, Frachtbriefe, Connossements und Wein-Etiquetten sind jederzeit hundert und duzendweise zu haben im Lithographischen Institut von Eduard Sachse, Riemerzeile No. 23.

Wohnungs-Veränderung.

Wir haben die Ehre ergebenst anzuzeigen: daß unsere Putz- und Mode-Waaren-Handlung vom Ringe No. 54. auf die Ohlauerstraße No. 84. im ersten Stock, der Hoffnung gegenüber, verlegt ist.

Breslau den 3ten Juli 1833.

J. Jweins & Comp.

Angekommene Fremde.

In den drei Bergen: Hr. Honne, Dokt. Med., von Landsberg a. W. — In der goldnen Gans: Hr. Unverricht, Gutsbes., von Eisdorff; Hr. v. Hohberg, von Stanowitz; Hr. v. Koschenbahr, von Eisenberg; Hr. v. Jordan, Hauptmann, von Potsdam; Hr. v. Jordan, von Schierokau — Im goldnen Schwerdt: Hr. v. Skorzewski aus Polen. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Ordega, von Zalochow; Hr. v. Ordega, von Sczypiorno; Hr. Durin, Gutsbesitzer, von Polanowitz; Hr. Laube, Oberamtm., von Powitzko. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Manowski, Geheimer Registrator, von Berlin; Hr. v. Randow, Lieutenant, von Pangau; Hr Jankowski, Beamter, von Warschau. — In 2 goldnen Löwen: Hr. v. Sack, Rittmeister, von Ohlau. — Im Rautenkranz: Hr. v. Syhler, von Nesselwitz; Hr. Teller, Oberamtmann, von Brieg. — Im weißen Adler: Hr. v. Borowski, Hauptmann, von Nieder-Schreibendorff; Hr. Claß, Gutsbes, von Schimmelwitz; Hr. Graf v. Beust, Ob. L.-Ger.-Rath, von Nikoline; Herr Götzel, Kaufmann, von Dresden. — Im weißen Storch: Hr. Seeliger, Kaufm., von Ratibor. — Im rothen Löwen: Hr. Fliege, Kaufmann, von Magdeburg. — In der großen Stube: Hr. Majunke, Gutspächter, von Trachenberg. — Im Privat-Logis: Hr. Winter, Kaufm., von Reichenbach, Dorotheengasse No. 3; Hr. Schmidt, Lieutenant, Hr. Schmidt, Gutsbes, beide von Zobten, Hummerei No. 3; Hr. Nepilty, Seminar-Director, Hr. Bäck, Seminar-Lehrer, beide von Posen, Schmiedebrücke No. 18; Hr. v. Paczensky-Tenezin, von Boroschau, am Holzplatz No. 4.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 11. Juli 1833.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 8 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 6 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 5 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 3 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 29 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 26 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 19 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 16 Sgr. = Pf.
Erbsen	1 Rthlr. 1 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 28 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.